

## **Digitalisierung und Provenienz-Recherche zur Nordamerika-Sammlung Gottfried Hotz (1901-1977)**

Autorin  
M.A. Karin Kaufmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Nordamerika Native Museum NONAM  
Stadt Zürich  
Seefeldstrasse 317  
8008 Zürich

Eingereicht bei  
Bundesamt für Kultur BAK  
Museen und Sammlungen  
Hallwylstrasse 15  
3003 Bern

30. September 2022

Heidrun Loeb  
Direktorin / Leitende Kuratorin

Karin Kaufmann  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



## Inhaltsverzeichnis

MANAGEMENT SUMMARY .....	3
<b>Nordamerika Native Museum NONAM .....</b>	<b>3</b>
<b>Die Sammlung Gottfried und Martha Hotz.....</b>	<b>3</b>
<b>Projektvorhaben und Zwischenergebnisse.....</b>	<b>3</b>
ARBEITSBERICHT .....	5
<b>1. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projektes .....</b>	<b>5</b>
<b>2. Projektablauf und methodisches Vorgehen .....</b>	<b>6</b>
<b>3. Objektstatistik und Fallgruppen .....</b>	<b>9</b>
<b>4. Akteur:innen, Institutionengeschichte und zeithistorische Kontexte .....</b>	<b>10</b>
<b>5. Forschungskontakte und -netzwerke .....</b>	<b>11</b>
ZUSAMMENFASSUNG .....	12
<b>Bewertung der Ergebnisse .....</b>	<b>12</b>
<b>Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf .....</b>	<b>12</b>
ANHANG .....	12
DANKSAGUNG .....	13



## Management Summary

### Nordamerika Native Museum NONAM

Das Nordamerika Native Museum NONAM ist eines von wenigen Museen in Europa, die sich ausschliesslich den indigenen Kulturen Nordamerikas widmen. Den Grundstock des Museums bildet die historisch orientierte, ehemals private Sammlung des Zürcher Lehrerehepaars Gottfried und Martha Hotz. Diese wurde 1961 von der Stadt Zürich angekauft und 1963 als "Indianermuseum der Stadt Zürich"<sup>1</sup> für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Museum ist administrativ dem Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich angegliedert. 2022 umfasst die Sammlung rund 4'000 Inventarnummern. Der ursprünglich nicht etablierte Sammlungsbereich Arktis wurde 2003 ergänzt sowie die zeitgenössische indigene Kunstsammlung 2013 substanziell erweitert. Letzteres bildet weiterhin den Sammlungsfokus des Museums.

### Die Sammlung Gottfried und Martha Hotz

Untersuchungsgegenstand des vorliegenden Projekts ist die ursprünglich private Nordamerikasammlung von Gottfried und Martha Hotz. Gottfried Hotz (1901-1977) war Primarschullehrer bei der Stadt Zürich und sammelte zwischen 1920 und 1976 grösstenteils auf privater Basis Artefakte aus indigenen Kulturen Nordamerikas. Hotz erwarb Artefakte über befreundete Zwischenhändler, von Ethnografica- und Kunsthandlungen, Galerien, Auktionshäusern, ethnographischen Museen in Europa und Nordamerika sowie direkt von indigenen Personen und Kunstschaffenden. Die Sammlung Hotz enthält nicht nur die historisch ältesten, sondern aus heutiger Sicht auch besonders viele sensible Artefakte, deren Erwerbsumstände auf koloniale und andere Unrechtskontexte hin zu überprüfen sowie der künftige Umgang mit diesen Beständen mit den betreffenden Anspruchsgemeinschaften abzuklären sind.

### Projektvorhaben und Zwischenergebnisse

Das Projekt umfasste a) die Digitalisierung der Sammlung sowie b) fallspezifische Provenienzrecherchen

#### a. Datenerfassung und Digitalisierung

Die Basisdaten aller Bestände der Sammlung Hotz wurden in der neu eingerichteten Datenbankversion Museum Plus RIA mit der vorhandenen und zusätzlich beschafften Dokumentation abgeglichen und inhaltlich sowie sprachlich bereinigt. 1'230 Datensätze konnten der Sammlung Hotz zugeordnet werden (ca. 30% der Sammlung NONAM). Eingänge und Provenienzschritte wurden rückwirkend angelegt, um die Erwerbsumstände abbilden zu können. Wo sinnvoll, wurde die vorhandene Dokumentation digitalisiert und mit den Einträgen verknüpft. Teilweise wurden neue Objektfotos angefertigt.

---

<sup>1</sup> Die Autorin hat sich darum bemüht, im Text eine diskriminierungssensible Sprache zu verwenden und insbesondere keine stereotypisierenden, herabwürdigenden oder rassistischen Sprachbilder gegenüber indigenen Gemeinschaften unnötig zu reproduzieren. Das Museum ist sich bewusst, dass der Begriff "Indianer" umstritten ist. In Zitaten und Publikationen anderer Autor:innen hat sich das Museum dazu entschieden, den Begriff unkommentiert stehen zu lassen.



Eine Online-Version der Datenbank (e-Museum Plus) wurde eingerichtet um die Sammlung insbesondere für indigene Anspruchsgruppen zugänglicher zu machen. Diese wird auf der Webseite des Museums aufgeschaltet und in Fachkreisen kommuniziert.

#### **b. Provenienzrecherche zu sensiblen Beständen**

Es wurde anhand der Dokumentation eine Übersicht über die Sammlungstätigkeit von Gottfried und Martha Hotz erstellt (siehe *Dossier Sammlung Gottfried und Martha Hotz*). Die wesentlich oder potentiell historisch oder kulturell sensiblen Bestände wurden in der Datenbank gekennzeichnet. Bei mindestens 36 Datensätzen sind weitere Abklärungen nötig. Zu vier separaten Fallgruppen wurden vertiefte Provenienzrecherchen durchgeführt. Die Fallauswahl umfasst historisch wie kulturell sensibles Sammlungsgut und unterschiedliche zeithistorische Sammlungskontexte: Ausgrabungsfunde mit menschlichen Überresten (Konvolut von 46 Artefakten), Erwerb von Zirkusschautruppen in den 1930er-Jahren (5 Art.), Erwerbungen des Sammlers Frederick Weygold (1870-1941) (3 Art.); Medizinmasken der Haudenosaunee (9 Art.). Eine Kategorisierung zur Beurteilung der einzelnen Handwechsel ist in Ausarbeitung. Für alle Fallgruppen konnten Konsultationen mit Vorbesitzer:innen oder Kontaktpersonen in den Anspruchsgemeinschaften stattfinden und, wo angefragt, Vorkehrungen für Rückführungen getroffen werden. Der weitere Forschungsbedarf in diesem Sammlungsteil konnte definiert werden.



## Arbeitsbericht

### 1. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projektes

Die Dokumentationslage zur Sammlung Hotz war bei Projektbeginn überschaubar, jedoch nicht systematisch erfasst. Im Museumsarchiv sind neben den auf Schreibmaschine getippten Karteikarten zu jedem Datensatz, Ausstellungskataloge<sup>2</sup>, Erwerbsbelege und Korrespondenzen zu Erwerbungen und Administration sowie eine Schachtel mit Hotz' Publikationen<sup>3</sup> vorhanden. Im Bereich Bilddokumentation liegt ein Fotoalbum mit Bildern der Zirkusschaupruppen aus den 1930er Jahren vor. Zu den Amerika-Reisen von 1963 und 1968 gibt es einen Ordner mit Fotografien und Bildbeschreibungen sowie 2000 Kleindias der Reisen und drei Super 8 Filmrollen zur Reise von 1968.<sup>4</sup> Das Pressearchiv der Jahre 1961 bis 1993 wurde bereits 2015 digital erfasst, was eine grosse Hilfe für die Rekonstruktion der Sammlungsgeschichte darstellte.

Die Grundlage der Objekteinträge in der Datenbank waren die Karteikarten. Ein Inventarbuch ist für diesen Teil der Sammlung nicht vorhanden. Insbesondere die Karteikarteninformationen geben Anhaltspunkte über die Erwerbsumstände, das damals herrschende Ethos und die Praxis des Sammelns, die Haltung des Sammlers gegenüber der indigenen Bevölkerung und vereinzelt auch über deren Lebensumstände. Insbesondere die Datumsangaben zum Erwerb sind jedoch mit Vorsicht zu verwenden, da sie nachträglich dokumentiert wurden. Zudem geben sie lediglich das Narrativ des Sammlers wieder. Erwerbzusammenhänge, d.h. welche Werke zusammen erworben und in die Sammlung kamen, liessen sich zu Beginn des Projekts nicht abbilden.

Die Basisdatenerfassung war lücken- und teilweise fehlerhaft, insbesondere in den Bereichen kulturelle Zuschreibung, geographische Herkunft und Erwerb/Provenienz. Dies erschwerte es, Informationen aus der Datenbank verlässlich abzurufen und externe Forschungs- und Leihanfragen zu bearbeiten. Benennungen gewisser Artefakte sind zudem veraltet, stereotypisierend oder rassistisch.

Die Forschungsarbeiten zur Provenienz der Sammlungsbestände sind überschaubar. Zu nennen ist die Forschung von Dr. Christian Feest und Ronald C. Corum zur Sammlung von Frederick Weygold, einem deutschstämmigen Illustrator und Ethnograficahändler aus den USA. Die Arbeit verortete die Weygold-Sammlung im NONAM im historischen Kontext (siehe Fall 3 im Dossier *Fallgruppen*).<sup>5</sup> Im Rahmen einer Masterarbeit in Geschichte, wurde die bemalte Wapitirobe, aus der Sammlung Weygold, beforscht.<sup>6</sup> Wertvolle Vorarbeit zur Rechtslage in der Schweiz und international in Bezug auf Restitution von menschlichen Überresten

---

<sup>2</sup> Hotz, Gottfried: Aus Zelt und Wigwam. Ausstellung der Indianer-Sammlung Gottfried Hotz, Zürich, 12. Mai - 27. August 1961 (Wegleitung 240 des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich). Zürich: Kunstgewerbemuseum Zürich, 1961; ders. Indianer Nordamerikas. Katalog zur Sammlung Hotz der Stadt Zürich. Zürich: Schulamt der Stadt Zürich, 1975.

<sup>3</sup> Für eine ausführliche Publikationsliste siehe Anhang Dossier *Sammlung Gottfried und Martha Hotz*. Die meisten Publikationen sind allgemeine Abhandlungen zu indigenen Kulturen Nordamerikas o.ä. und für die Provenienzen einzelner Objekte der Sammlung nicht relevant.

<sup>4</sup> Die Filme wurden digitalisiert, inventarisiert und gesichtet. Die Dias konnten im Rahmen des Projekts nicht bearbeitet werden.

<sup>5</sup> Feest, Christian und Corum, Ronald C.: Frederick Weygold. Künstler und Erforscher nordamerikanischer Indianer. Altenstadt: ZKF Publishers, 2017.

<sup>6</sup> Eschmann, Natalia: One Robe, Many Selves. Plains Indian Pictographic Robes and the Forging of Egodocuments in Transcultural Encounters. Masterarbeit in Geschichte an der Universität Zürich, 2019.



und Kulturgütern aus Nordamerika hat Dr. Karolina Kuprecht geleistet. Sie untersuchte die Gesetzeslage für den Fall von menschlichen Überresten (Fall 1) und sakralen Artefakten (Fall 3, Ghost Dance Shirts)<sup>7</sup>

## 2. Projektablauf und methodisches Vorgehen

### Digitalisierung und Datenbereinigung

Die verfügbare Dokumentation zur Sammlung Hotz wurden aus dem NONAM-Archiv beschafft und gesichtet. Stadtratsbeschlüsse und Gemeinderatsprotokolle befanden sich im Archiv der Stadt Zürich. Relevante Archive und Institutionen wurden während der Datenbereinigung laufend kontaktiert und wenn möglich besucht.<sup>8</sup> Viel Korrespondenz liess sich nicht finden, da Hotz wohl einen Grossteil der Erwerbungen über private Kontakte abwickelte. Ehemalige Museumsmitarbeitende wurden zudem zur Sammlungstätigkeit von Gottfried und Martha Hotz befragt.

Die Inbetriebnahme der neuen Datenbankversion Museum Plus RIA benötigte sehr viel mehr zeitliche und personelle Ressourcen als geplant. Die Datenbereinigung anhand der vorhandenen Sammlungsdokumentation begann mit drei Monaten Verspätung. Nachträgliche Anpassungen beim Modul Provenienz werden ausserhalb des Projekts nötig sein. Die 1230 Datensätze wurden korrigiert und ergänzt. Die Projektstelle wurde durch den wissenschaftlichen Mitarbeiter am NONAM unterstützt. Die Provenienzschnitte wurden bei jedem Datensatz nachgeführt sowie übergeordnete Eingänge neu erstellt oder zusammengeführt. So wurde nachvollziehbar, welche Artefakte gemeinsam erworben wurden. Manche Provenienzschnitte mussten aufgrund neuer Erkenntnisse zu einem späteren Zeitpunkt ergänzt oder ganz umgeschrieben werden. Bei dieser Aufgabe unterstützte eine Praktikumsstelle (50% für drei Monate). Die Basisdatenerfassung der restlichen Sammlungsbestände war im Projektrahmen nicht mehr möglich.

Die relevante Sammlungsdokumentation wurde gescannt und wo sinnvoll mit den Datenbankeinträgen verknüpft. Neue Objektfotos wurden bearbeitet und hochgeladen. Aus logistischen Gründen konnte noch nicht die gesamte Sammlung Hotz neu fotografiert werden.

Die Planung und Abnahme der Webseite für die Online-Sammlung eMuseum Plus war zeit- aufwändig und dauerte doppelt so lange wie geplant. Im Austausch mit Kontaktpersonen indigener Gemeinschaften hat sich ergeben, dass viele der Artefakte in der Sammlung nicht per Foto gezeigt werden dürfen, weil es sich um sakrale Dinge handelt und das Zeigen oder Abbilden kulturelle Konventionen verletzen würde.<sup>9</sup> Die Objektfotos der gesamten

---

<sup>7</sup> Kuprecht, Karolina. *Lost Within Culture : A Legal Abstract About Rights and Duties in a Cultural Property Case Between the Native American Museum of Zurich, Switzerland and the Native Americans*. Diss. Los Angeles: [Verlag nicht ermittelbar], 2002, 124-25; dies.: *Indigenous Peoples' Cultural Property Claims. Repatriation and Beyond*. Springer International Publishing Switzerland, 2017.

<sup>8</sup> Siehe Anhang Dossier *Sammlung Gottfried und Martha Hotz*.

<sup>9</sup> An der 7th Annual Repatriation Conference vom 17. November 2021 (<https://www.indian-affairs.org/7thannualconference.html>), an welchem das NONAM das Provenienzforschungs- und Digitalisierungsprojekt präsentierte, wurde von manchen Angehörigen indigener Gemeinschaften eingebracht, dass das Publizieren von Objektfotos nur nach Absprache mit den jeweiligen Communities zulässig sei.



Sammlung müssen daher vor Veröffentlichung untersucht und wenn nötig zurückbehalten werden. Die Handhabung der Online-Datenbank muss unter dem Aspekt der Transparenz, die zurzeit noch durch das Museum definiert ist, überdacht werden. Die Online-Sammlung kann zum Abschluss des Projekts auf der Webseite des Museums aufgeschaltet und die Veröffentlichung in Fachkreisen kommuniziert werden.

### Provenienzrecherchen

Aufgrund der Datenbereinigung konnte eine Übersicht über die Erwerbzusammenhänge und zuliefernden Personen generiert werden. Die Sammlung Hotz wurde auf historisch und kulturell sensible Sammlungsbestände<sup>10</sup> hin untersucht, diese wurden in der Datenbank gekennzeichnet. Als historisch sensibel gelten Artefakte, die unter problematischen, gewaltsamen Umständen, wie Kolonial-, Kriegs- oder anderen Unrechtskontexten erworben oder in die Sammlung aufgenommen wurden. Der Erwerb war oftmals mit Ausübung von physischer sowie struktureller Gewalt sowie ausgeprägten Abhängigkeitsverhältnissen verbunden. Als kulturell sensibel gelten Artefakte, denen von Urherber:innen oder Anspruchsgemeinschaften besondere Qualitäten zugesprochen werden und die daher ungeeignet für die Verwendung im Museumskontext sind.<sup>11</sup> Darunter fallen insbesondere **a)** menschliche Überreste und damit assoziierte Grabbeigaben oder Artefakte, die Teile menschlicher Überreste enthalten **b)** sakrale oder religiöse Artefakte und Herrschaftszeichen, die in sakralen Kontexten verwendet wurden oder werden. Solche können bestimmten Zu- oder Umgangsbeschränkungen unterliegen und dürfen beispielsweise nur von bestimmten Personen gesehen oder berührt werden (sacred/secret) **c)** Darstellungen von verstorbenen oder noch lebenden Personen in Abbildungen, Fotografien, Abformungen oder in anthropometrischen Daten. Diese können von den Nachfahren als herabwürdigend und verletzend empfunden werden. Manche sind auch unter Einwirkung physischer Gewalt entstanden.

Es wurde bestimmt, welche sensiblen Bestände besonders dringlich zu beforschen sind.<sup>12</sup> Vier exemplarische Fallgruppen wurden für vertiefte Provenienzrecherchen bestimmt. Die Fallauswahl umfasst historisch wie kulturell sensibles Sammlungsgut und unterschiedliche zeithistorische Sammlungskontexte. Bei manchen Fällen (Fallgruppen 3 und 4) lagen bereits Rückforderungsanfragen aus den Anspruchsgemeinschaften vor. Die weiteren Fallgruppen haben sich im Verlaufe der Datenerfassung ergeben. Bei allen Beständen wurde gemessen an den untersuchten Handwechsel aus heutiger Sicht eine Einschätzung vorgenommen. Eine Kategorisierung zur Beurteilung der einzelnen Handwechsel wird noch ausgearbeitet.

---

<sup>10</sup> Grundlage der Kategorisierung als sensibles Sammlungsgut im kolonialen Kontext diene der Leitfaden Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten. 3. Fassung. Deutscher Museumsbund e.V. (Hg.). Berlin, 2021.

<sup>11</sup> Vgl. Fründt, Sarah: Sensitive Collections. In: Edenheiser, Iris; Förster, Larissa (Hg.): Museumsethnologie - Eine Einführung. Theorien - Debatten - Praktiken. Berlin 2019, 134-137.

<sup>12</sup> Als besonders dringend gelten gemäss Empfehlungen des VMS "menschliche Überreste, Artefakte aus menschlichen Überresten, Werke, welche für die Herkunftsgesellschaften kulturell bedeutsam sind sowie Werke, die unter dem Verdacht stehen, auf unethischem oder illegalem Wegen in die Sammlung gelangt zu sein", vgl. Provenienzforschung im Museum II. Sammlungen aus kolonialen Kontexten. Grundlagen und Einführung in die Praxis. Verband der Museen Schweiz VMS (Hg.) 2022, 6.



Bisher wird folgende Abstufung verwendet: unrechtmässig, bedenklich, rechtmässig, unbedenklich.<sup>13</sup>

Recherchen zu den definierten Fallgruppen wurden in Bibliotheken, externen Archiven von Galerien, Museen, Auktionshäusern, bei Kontakten der indigenen Gemeinschaften durchgeführt. Ausserdem wurden die Artefakte auf Hinweise wie alte Inventarnummern genau untersucht. Für Artefakte aus den USA wurden direkt bei den NAGPRA-Stellen, den Tribal Historic Preservation Offices (THPO) der vermuteten indigenen Anspruchsgruppen und Nachfolgegemeinschaften Bericht erstattet. Seit 1990 ist in den USA der Native American Graves Protection and Repatriation Act in Kraft, der alle staatliche geförderten Sammlungsinstitutionen gesetzlich dazu verpflichtet, ihr Inventar gegenüber den NAGPRA-Stellen in den indigenen Nationen unaufgefordert offen zu legen und diese über das Vorhandensein von menschlichen Überresten oder Artefakten mit einer kulturellen Zugehörigkeit (cultural affiliation) zur Gemeinschaft zu informieren.<sup>14</sup> Die zuständigen Kontaktpersonen in den Urheber:innen- und Anspruchsgemeinschaften oder mögliche Vorbesitzer:innen wurden über das Vorhandensein der Bestände informiert. Weitere Schritte im Umgang mit den Artefakten werden besprochen und ggf. eine Rückführung geprüft.

#### Publikation der Ergebnisse

Mit dem Abschluss des Projekts wird auf der Webseite des NONAM der Link zur Online-Sammlung (eMuseum Plus) veröffentlicht und in den relevanten Fachnetzwerken (z.B. American Indian Workshop AIW, Netzwerk von Amerikanist:innen in Europa und Nordamerika) kommuniziert. Der vorliegende Schlussbericht wird gemäss den Massgaben des BAK ebenfalls auf der Webseite der Institution veröffentlicht.

#### Leistungen der Projektstelle BAK (Wissenschaftliche Mitarbeit 50%):

- Einrichten und Abnahme der neuen Museumsdatenbank Museum Plus RIA
- Einrichten und Abnahme der Online Applikation (e-Museum Plus)
- Beschaffen und Sichten der verfügbaren Sammlungsdokumentation
- Bereinigung und Ergänzung der Datensätze Sammlung Hotz (ca. 1300 Nummern) anhand der Sammlungsdokumentation
- Erstellen von Eingängen und Nachtragen der einzelnen Provenienzschnitte
- Scannen und Verknüpfen der Sammlungsdokumentation mit den Datensätzen
- Bestimmen der Bestände für Provenienz-Recherchen
- Provenienz-Recherchen durchführen
- Publikation und Kommunikation der Ergebnisse
- Verfassen des Schlussberichts zuhanden des BAK

#### Leistungen der Hilfsassistenz (Praktikum 50% für 3 Monate):

- Nachträgliche Erfassung und Korrektur der Provenienzen in der Datenbank
- Scannen und Verknüpfen der Sammlungsdokumentation mit den Datensätzen

---

<sup>13</sup> Die Kategorisierung ist an das Ampelsystem angelehnt, welches das Bernische Historische Museum entwickelt hat.

<sup>14</sup> Native American Graves Protection and Repatriation Act. In: National Park Service. U.S. Department of the Interior. <https://www.nps.gov/subjects/nagpra/index.htm> (Stand 26.9.2022).



### 3. Objektstatistik und Fallgruppen

#### Objektstatistik sensible Bestände

Insgesamt konnten 1230 Datensätze der Sammlung von Gottfried und Martha Hotz zugeordnet werden. Die Provenienzen von insgesamt 65 Datensätzen wurden im Rahmen des Projekts geprüft und beurteilt. 36 weitere Artefakte aus der Sammlung Hotz wurden als sensibel eingestuft (Bild- und Tonmaterial ausgenommen), davon 10 als historisch sensibel (Erwerbskontext oder Darstellung problematisch) und 25 als kulturell sensibel (menschliche Überreste und Zeremonialgegenstände). Diese müssen in einer weiteren Forschung überprüft werden.

#### Fallgruppen

*Für die ausführlichen Resultate der Provenienzrecherchen siehe Dossier Fallgruppen im Anhang.*

Die Fallgruppen wurden so gewählt, dass verschiedene Aspekte sensibler Bestände vorkommen, sowie auch verschiedene kulturhistorische Erwerbskontexte besprochen werden.

**Fallgruppe 1:** Schädel eines Menschen, Werkzeugfragmente aus Knochen und Stein, Keramikscherben, Sahnish (Arikara), gekauft 1968 (47 Artefakte). Beurteilung: **unrechtmässige** Handwechsel. Die Funde wurden von einem privaten Sammler von einem archäologischen Fundort aufgesammelt, wo sich um 1800 eine Dorfstelle und Gräber der Sahnish befand und verkauft. Das Gebiet wurde beim Bau eines Staudamms der US-Army Corps of Engineers in den 1950er-Jahren geflutet. Der Sammler trennte und verkaufte Einzelteile eines menschlichen Skeletts. Hotz erwarb die Bestände im Wissen um die gewaltvollen und ethisch höchst bedenklichen Umstände.

**Fallgruppe 2:** Erwerb von Thomas Black Bull (1862-1933), Oglala-Lakota und Zirkusschausteller, 1930er-Jahre (5 Art.). Beurteilung: Handwechsel vermutlich **rechtmässig**. Es handelt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um Artefakte, die durch die Urheber:innen für den Verkauf hergestellt und willentlich durch Thomas Black Bull veräussert wurden. Eine mögliche kompromittierende wirtschaftliche und soziale Situation des Verkäufers/Schenkens muss aber mitgedacht werden. Die Handwechsel sind daher nicht als unbedenklich einzustufen.

**Fallgruppe 3:** Erwerbungen über Sammler Frederick Weygold (1870-1941) (3 Art.); 2 Ghostdance Shirts (Lakota): Beurteilung: **bedenkliche** Handwechsel. Es konnte kein eindeutiger Nachweis für einen unrechtmässigen Erwerb gefunden werden. Fälle von Replika-herstellung sind aus dieser Zeit bekannt. Es handelt sich hier jedoch mit grosser Wahrscheinlichkeit um historisch authentische Stücke. Aus Sicht der Anspruchsgemeinschaft (Lakota/Sioux Nation) sind es sakrale Gegenstände, die kulturell und spirituell von grosser Bedeutung sind. Der Verkauf ist aus heutiger Sicht eindeutig bedenklich. Otter Medicine Bag (Ho-Chunk): Beurteilung: **bedenkliche** Handwechsel. Die Nachfahren der Besitzer:innen konnten identifiziert werden. Nach Angaben der Nachfahrgemeinschaft ist es unwahrscheinlich, dass solche sakralen Artefakte willentlich und ohne äusseren Zwang veräussert wurden. Die Nachfahren möchten den Medizinbeutel in Zeremonien einsetzen.



#### **Fallgruppe 4: Medizinmasken der Haudenosaunee (9 Art.)**

2 Masken wurden 1938 von der Galerie Charles Ratton gekauft und waren in rituellem Gebrauch. Beurteilung: **unrechtmässige** Handwechsel. Obwohl die Sammler freundschaftliche Beziehungen zu den indigenen Gemeinschaften pflegten, fand der Erwerb unter prekären wirtschaftlichen Verhältnissen der indigenen Bevölkerung und unter ungleichen Machtverhältnissen statt. Aus heutiger Sicht der Haudenosaunee war die Veräusserung unrechtmässig, da Privatpersonen agierten, die nicht von der Gemeinschaft dazu legitimiert waren. Eine Maske wurde vermutlich durch Hotz über eine indigene Mittelperson erschlichen. Der Erwerb ist demnach **unrechtmässig**.

Bei mindestens 5, vielleicht auch 6 Masken, die in den 1960er-Jahren zum Verkauf hergestellt wurden, war aus heutiger Sicht bereits die Herstellung durch die indigenen Künstler:innen **unrechtmässig**.

#### **4. Akteur:innen, Institutionengeschichte und zeithistorische Kontexte**

Für einen Überblick über die Handelsnetzwerke, Akteur:innen und die zeithistorischen Einordnungen der Sammlungspraktiken, die zur Sammlung Hotz führten, wurde ein Überblicksdokument erstellt (siehe Anhang: Dossier *Sammlung Gottfried und Martha Hotz*). Dieses beinhaltet eine Liste mit allen dokumentierten, am Erwerb beteiligten Akteur:innen und kann als Findmittel für Forschende und Interessierte dienen. Die Angaben basieren grösstenteils auf Informationen aus dem Archivmaterial (Karteikarten, Korrespondenzen, Presseartikel), der Datenbank und sind durch Informationen aus Literaturrecherchen ergänzt.

Folgende hier aufgelisteten politischen und gesellschaftlichen Ereignisse sind unter anderen für die Sammlung Hotz und die Fallgruppen relevant:

- Residential / Boarding School System, ab 1870ern (Kanada und USA)
- Indian Act, 1876 (Kanada)
- Religious Crimes Code, 1883 (USA)
- Ghost Dance Movement und Massaker von Wounded Knee, 1890 (USA)
- Zirkusschautruppen mit indigenen Schausteller:innen, ab 1890 bis 1940er-Jahre sowie Gründung von "Hobbyisten"-Vereinen im deutschsprachigen Raum (Cowboy Club München e.V. 1913), Handel mit Ethnografica aus Nordamerika (Deutschland / Schweiz)
- Zweiter Weltkrieg, 1939 bis 1945
- Termination Policy, Aberkennung der Souveränität und Rechte indigener Nationen, 1940er bis Ende der 1960er-Jahre (USA)
- Indian Relocation Act, Zwangsumsiedlung in Städte, Verlust von Reservatsland, kulturelle Assimilierung, ab 1952 (USA)
- Infrastrukturprojekt der U.S. Army Corps of Engineers, Bau des Oahe Staudamms, South Dakota, Flutung von archäologischen Dorfstellen und Gräber der Sahnish (Arikara), zwischen 1946 und 1962

*Für ausführliche Recherchen zu den zeithistorischen Kontexten siehe Dossier Fallgruppen im Anhang.*



## 5. Forschungskontakte und -netzwerke

- Teilnahme an der 7th Annual Repatriation Conference der Association on American Indian Affairs vom 17. November 2021 mit einem Beitrag im Panel "International Repatriation: No NAGPRA – No Problem?". In diesem Rahmen wurden Fälle des vorliegenden Provenienzforschungsprojekts präsentiert. Wichtige Kontakte und Ansprechpersonen in den indigenen Gemeinschaften wurden auf diesem Weg gefunden. Es fand ein Austausch mit Institutionen mit Nordamerikasammlungen im deutschsprachigen Raum statt wie dem Ethnologischen Museum Berlin, dem Weltkulturen Museum in Frankfurt am Main und dem Karl-May-Museum in Radebeul.
- Teilnahme mit einem Beitrag am Workshop "Colonial Provenance. Swiss Museum collections in need of clarification" am Bernischen Historischen Museum vom 16. Juni 2022. Ein wichtiger Austausch über die Herausforderungen in der Beforschung kolonialer Sammlungen in Schweizer Institutionen fand statt.
- Über Anfragen in deutschsprachigen Institutionen konnten wichtige Fachkontakte im Bereich Handlungsnetzwerke innerhalb von Deutschland, insbesondere im Kontext der Zirkusschautruppen hergestellt werden.
- Durch direkte Anfragen der zuständigen Stellen in indigenen Gemeinschaften, wie den NAGPRA-Abgeordneten, über Anfragen in lokalen Archiven, Kulturzentren und Museen konnten wertvolle Fachkontakte gefunden werden.
- Über eine Zusammenarbeit mit der Universität Hull, UK ergab sich ein Kontakt mit dem Forschungsnetzwerk GRASAC<sup>15</sup>, an welches das NONAM Daten zu den Artefakten aus der Region der Grossen Seen zur Verfügung stellen und somit zur Forschung beitragen wird. Mit weiteren digitalen Sammlungsnetzwerken unter indigener Leitung wie dem Reciprocal Research Network<sup>16</sup> wird Kontakt aufgenommen und eine Zusammenarbeit geprüft.

---

<sup>15</sup> Great Lakes Research Alliance for the Study of Aboriginal Arts & Cultures (GRASAC), gegründet 2005, ist ein multidisziplinäres Forschungsnetzwerk unter indigener Leitung. Die GRASAC-Mitglieder haben gemeinsam eine Online-Datenbank, das GRASAC Knowledge Sharing System (GKS), aufgebaut, um den digitalen Zugang zu Kulturgütern v.a. der Anishinaabe, Haudenosaunee und Huron-Wendat zu ermöglichen, die in Beständen auf der ganzen Welt aufbewahrt werden. Vgl. GRASAC, [https://grasac.artsci.utoronto.ca/?page\\_id=680](https://grasac.artsci.utoronto.ca/?page_id=680), (Stand: 18.7.2022).

<sup>16</sup> Das Reciprocal Research Network (RRN) ist aus einer Initiative von indigenen Communities, Museen und Forschenden entstanden, um gemeinsam Kulturgüter der Nordwestküsten-Communities zu beforschen. Vgl. Reciprocal Research Network. First Nations items from the Northwest Coast, <https://www.rrncommunity.org>, (Stand: 10.12.2019).



## **Zusammenfassung**

### **Bewertung der Ergebnisse**

Die Basisdatenerfassung in der Datenbank konnte insbesondere im Bereich Erwerb und Provenienz weitgehend abgeschlossen werden. Die Planung und das Einrichten der Datenbank und der Online-Sammlung nahmen jedoch viel mehr Zeit und Ressourcen in Anspruch als geplant. Weitere Anpassungen werden nötig sein. Auch bei der Online-Sammlung eMuseum Plus müssen Anpassungen vorgenommen werden. Das Zeigen bestimmter Inhalte, vor allem Bilder, können kulturelle Konventionen mancher Gemeinschaften verletzen. Die Herstellung von Transparenz der Sammlung hätte als kollaborativer Prozess mit den Anspruchsgruppen zusammen gedacht und geplant werden sollen. Dennoch ist die Datenerfassung und Digitalisierung ein wichtiger Schritt, um die Daten und Informationen in der Sammlung für weitere Forschungen sichtbar und nutzbar zu machen.

Durch die Provenienzrecherchen konnte die Sammlung Hotz klarer im zeithistorischen Kontext verortet werden. Es konnten neue Erkenntnisse zu den Sammlungsnetzwerken und Erwerbswegen über eine Zeitspanne von den 1930ern bis in die 1970er-Jahre gewonnen werden. Bereits bekannte sowie weitere sensible Sammlungsbestände konnten identifiziert, beforscht und nötige Massnahmen in Absprache mit den Anspruchsgruppen getroffen werden. Wertvolle Kontakte wurden geknüpft und Ansprechpersonen für künftige Forschungen und Zusammenarbeitsprojekte gefunden. Das Projekt ist der Beginn und eine gute Grundlage für eine systematische Provenienzforschung in Zusammenarbeit mit Forschenden und Anspruchsgruppen aus indigenen Gemeinschaften.

### **Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf**

Abklärungen zu den als sensibel markierten Bestände in der Sammlung Hotz sollten weiterverfolgt werden. Es wäre zudem wünschenswert, wenn eine standardisierte Kategorisierung zur Beurteilung der Handwechsel für Sammlungen aus kolonialen Kontexten gemeinsam mit den Institutionen erarbeitet werden könnte. Für die weitere Beforschung der Sammlung wäre es wünschenswert, im Sinne einer kollaborativen Provenienzforschung, die Zusammenarbeit mit den Anspruchsgruppen bereits mit der Bestimmung der zu untersuchenden Sammlungsbestände zu beginnen. Fachexpert:innen aus den betreffenden indigenen Gemeinschaften könnten eingeladen werden, sich am Forschungsdesign zu beteiligen.

## **Anhang**

### **Schlussrechnung**

#### **Dossier: Fallgruppen**

#### **Dossier: Sammlung Gottfried und Martha Hotz**



## **Danksagung**

Das NONAM bedankt sich für die Förderung des Projekts durch das Bundesamt für Kultur. Die Autorin bedankt sich insbesondere für die Mitarbeit bei Birgit Klein und dem gesamten NONAM-Team, insbesondere Heidrun Loeb, Monika Egli, Markus Roost und Florian Gredig sowie für den informativen und fachlichen Austausch bei Denise Daenzer, Dr. Karolina Kuprecht, Peter Kuhn, den Mitarbeitenden des Bernischen Historischen Museums, Martin Schultz, Hartmut Rietschel, sowie bei allen Informant:innen, die nicht namentlich genannt werden können.